

Abbruch oder Neuorientierung?

Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen im Handwerk



TILL MISCHLER
Soziologe, M.A., Wirtschaftspädagoge, B.Sc., Referent bei der Handwerkskammer der Pfalz, Lehrbeauftragter an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Vorzeitige Lösungen von Ausbildungsverträgen sind in den letzten Jahren zunehmend in den Fokus wissenschaftlicher Betrachtungen gerückt. Angesichts eines in vielen Branchen drohenden Fachkräftemangels ist das Thema auch verstärkt Gegenstand der Berichterstattung in den Medien geworden. Dort dominiert das Bild von nicht durchhaltewilligen und –fähigen Jugendlichen und von Vertragslösung als negativ zu beurteilendem »Abbruch«. Die hier vorgestellten Studienergebnisse zeichnen ein differenzierteres Bild: Sie geben Aufschlüsse zu den Gründen vorzeitiger Vertragslösungen im Handwerk und auch zu den weiteren Perspektiven der Jugendlichen nach einer Vertragslösung.

Gesellschaftspolitische Relevanz der Vertragslösungsforschung

Die Sicherung des Fachkräftepotenzials ist eine große Herausforderung für die deutsche Wirtschaft. Insbesondere im dualen System ist in den letzten Jahren ein Nachfragerückgang zu verzeichnen. Wie Berechnungen von UHLY (2013b) zeigen, führt eine aus Sicht der Jugendlichen verbesserte Situation auf dem Ausbildungsmarkt mitunter zu steigenden Vertragslösungsquoten. Davon ist vor allem das Handwerk betroffen (im Jahr 2011 lag die Lösungsquote bei 31,1 %), das auch künftig stärker mit Problemen bei der Lehrstellenbesetzung zu tun haben wird (vgl. THOMAE/BIZER 2013, S. 3). Nicht zuletzt aus diesem Grund wird die bildungspolitische Bedeutung von vorzeitigen Vertragslösungen (vor allem im Handwerk) weiter steigen.

Zugleich ist die wirtschaftliche Belastung durch vorzeitige Vertragslösungen beträchtlich. So hat das BIBB die durchschnittlichen Nettokosten vorzeitiger Vertragslösungen für die Betriebe auf 6.800 Euro beziffert. Bezogen auf das Jahr 2007 ergibt sich daraus für die deutschen Ausbildungsbetriebe eine Kostenbelastung von insgesamt rund 580 Millionen Euro (vgl. WENZELMANN/LEMMERMANN 2012, S. 5). Nicht berücksichtigt sind dabei gesamtwirtschaftliche (Opportunitäts-)Kosten durch die Belastung der Sozialsysteme, Ausfall von Sozialbeiträgen und Steuern.

Neben der volks- und betriebswirtschaftlichen sowie gesellschaftspolitischen Bedeutung hat ein vorzeitig gelöster Ausbildungsvertrag auch persönliche Folgen für die Ju-

gendlichen selbst. So bringt eine vorzeitige Vertragslösung oftmals vorübergehende Perspektivlosigkeit und finanzielle Belastungen mit sich. Zudem haben die ersten Jahre der Berufsbiografie wesentlichen Einfluss auf die weitere berufliche Laufbahn (vgl. DIETRICH/ABRAHAM 2008, S. 69 f.).

Trotz dieser Brisanz müssen im wissenschaftlichen Kontext Forschungsdefizite beklagt werden (vgl. JASPER u.a. 2009, S. 5). Es herrscht weder in wissenschaftlichen Publikationen noch im medialen Diskurs eine einheitliche Verwendung des Begriffs »vorzeitige Vertragslösung«. Die häufig verwendete Bezeichnung »Ausbildungsabbruch« impliziert eine Gleichstellung von beruflicher Umorientierung und dauerhafter Abwendung aus dem dualen System und wird somit dem Phänomen vorzeitiger Vertragslösungen nicht gerecht (vgl. UHLY 2013a, S. 182). Durch diese begriffliche Ungenauigkeit wird zugleich ein negatives Licht auf das System der dualen Ausbildung geworfen. In der vorliegenden Studie, die im Rahmen einer Masterarbeit am Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz durchgeführt wurde, wurde das Vertragslösungs-geschehen differenzierter betrachtet und mögliche Einflussfaktoren analysiert (vgl. Tab. 1).

Berufsorientierung und -einmündung

Mangelnde Berufsorientierung und unzureichende Informationen der Jugendlichen über den Ausbildungsberuf werden häufig im Zusammenhang mit vorzeitigen Ver-

Tabelle 1
Design der Studie »Vorzeitige Vertragslösungen im Handwerk«

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung von Gründen vorzeitiger Vertragslösungen; • Beurteilung des Vertragslösungsgeschehens durch Betrachtung des beruflichen Verbleibs nach Lösung des Ausbildungsvertrags; • Ableitung von Handlungsmaßnahmen zur Reduzierung von Vertragslösungen
Zielgruppe	Auszubildende im Handwerk, deren Vertrag vor Beendigung der regulären Ausbildungsdauer aufgelöst wurde
Datenerhebung	<ul style="list-style-type: none"> • Elf leitfadengestützte Experteninterviews (Meister, Ausbilder/-innen, Berufsschullehrkräfte, Ausbildungsberater/-innen u.a.) zur explorativen Analyse des Vertragslösungsgeschehens und Entwicklung eines Fragebogens zur quantitativen Erhebung; • postalische Befragung aller 525 Jugendlichen mit vorzeitiger Vertragslösung im Bezirk der Handwerkskammer der Pfalz im Zeitraum von Juli – November 2012. • Von 486 erreichten Jugendlichen antworteten 183; das Durchschnittsalter der Befragten betrug 19,76 Jahre; der Anteil der männlichen Befragten betrug 65,6 Prozent, der weiblichen Befragten 34,4 Prozent. • Die Befragung fand vier bis zwölf Wochen nach dem Vertragslösungszeitpunkt statt.
Projektpartner	Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Institut für Soziologie, Lehrstuhl Prof. Dr. PETER PREISENDÖRFER; Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz; Handwerkskammer der Pfalz

tragslösungen angemahnt. In der Studie gaben 23,8 Prozent der Befragten an, sie seien »sehr gut« über den Ausbildungsberuf informiert gewesen, 55,8 Prozent fühlten sich »gut« informiert, 18,8 Prozent »eher wenig« und weitere 1,7 Prozent »überhaupt nicht« informiert.

Des Weiteren wurden in der Studie Informationsquellen zur Berufswahlentscheidung erhoben. In Abbildung 1 sind die Informationsquellen der Jugendlichen dargestellt. Dabei wurde im Fragebogen zunächst allgemein nach Informationsquellen gefragt, die zur Berufswahlentscheidung herangezogen wurden (hier waren jeweils Mehrfachnennungen möglich). Im zweiten Schritt sollten die Befragten jene Informationsquellen ankreuzen, die großen Einfluss bei der Berufswahlentscheidung hatten. Hierbei wird deutlich, dass insbesondere das soziale Umfeld ein entscheidender Einflussfaktor bei der Berufswahl ist.

Die Bedeutung des Wunschberufs im Zusammenhang mit dem Vertragslösungsgeschehen haben BEICHT/WALDEN (2013) untersucht. Sie konnten zeigen, dass die Realisierung des Wunschberufs das Risiko einer vorzeitigen Vertragslösung in erheblichem Maße mindert (S. 8), wobei hier Zahlen für das Handwerk nicht explizit ausgewiesen wurden. Auch in der vorliegenden Untersuchung wurden die Jugendlichen gefragt, ob sie ihren Wunschberuf realisieren konnten. Immerhin gaben etwa 60 Prozent der Jugendlichen mit Vertragslösung an, ihre Ausbildung im Wunschberuf aufgenommen zu haben. Etwas weniger als die Hälfte (48 %) konnten die Ausbildung hingegen im Wunschbetrieb aufnehmen.

Gründe vorzeitiger Vertragslösungen

Die in der Studie erhobenen Gründe für eine vorzeitige Lösung der Ausbildungsverträge sind in Abbildung 2 (S. 46) dargestellt, wobei auch hier Mehrfachnennungen möglich waren. Aufgeführt sind lediglich Gründe, die von mehr

Abbildung 1
Informationsquellen zur Berufswahl

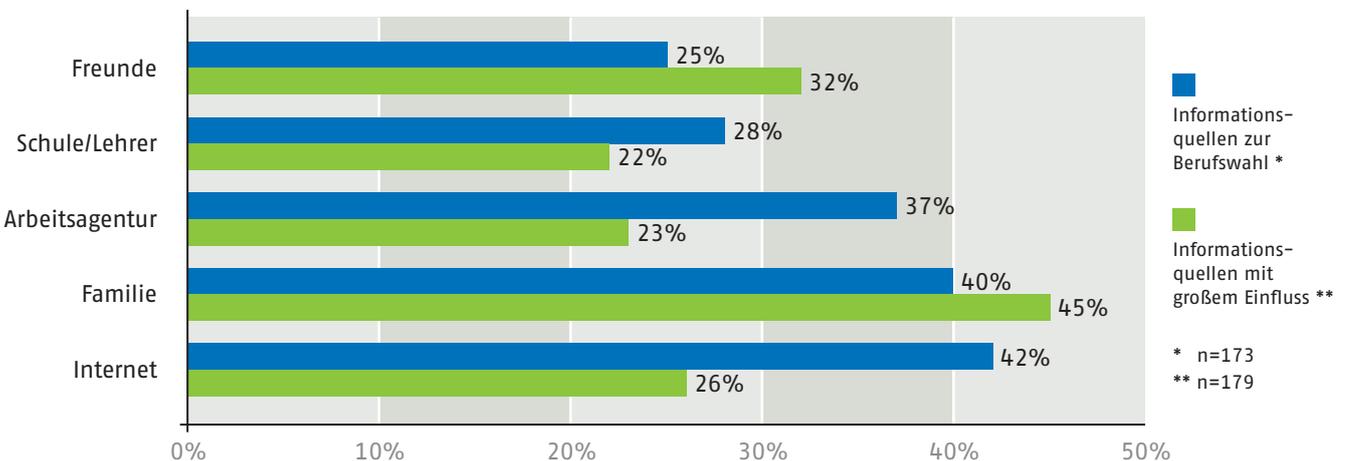
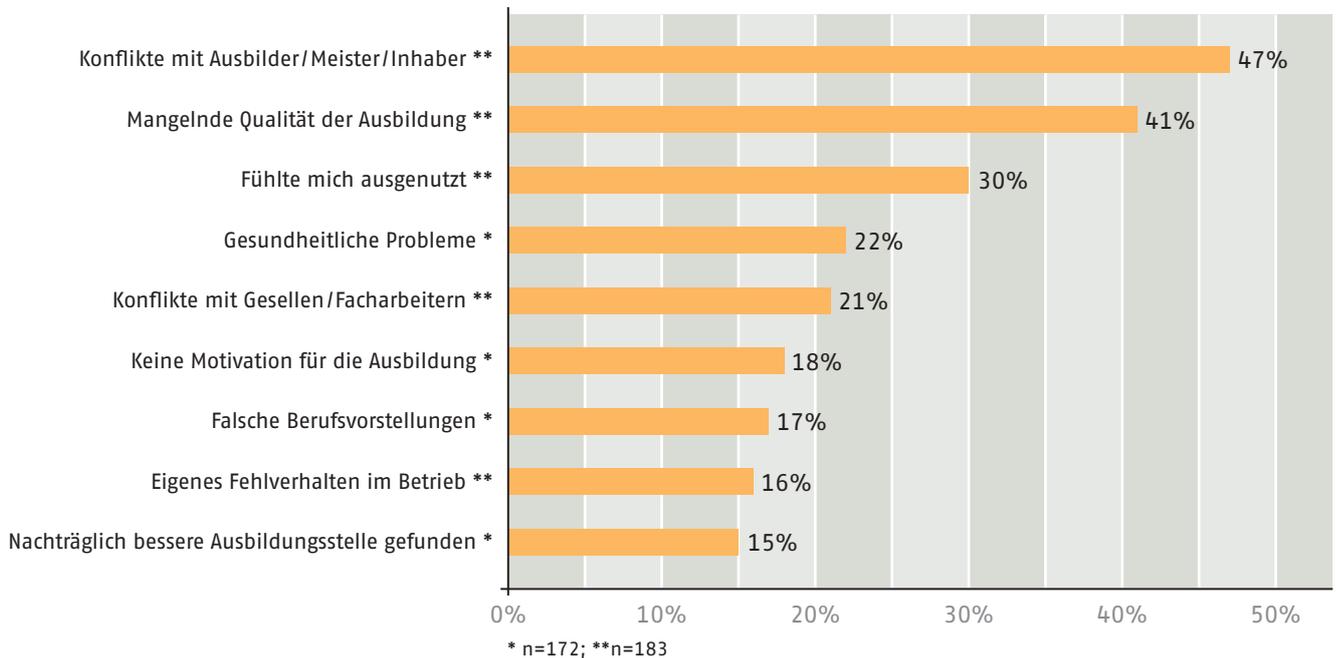


Abbildung 2

Gründe vorzeitiger Vertragslösungen



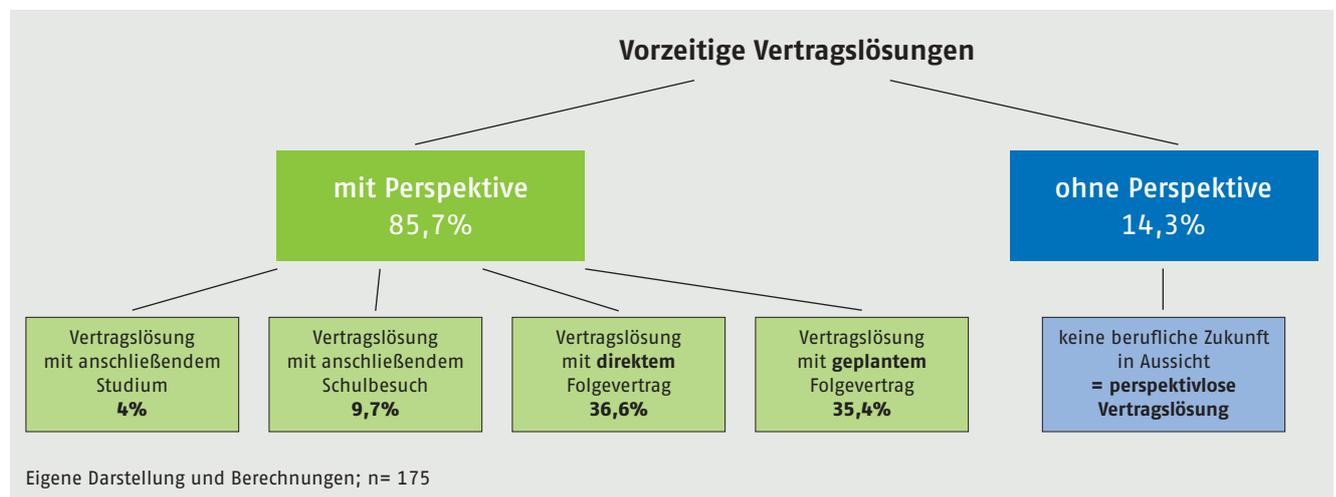
als zehn Prozent der Befragten genannt wurden. So sind beispielsweise die erfassten berufsschulischen Vertragslösungsgründe nicht ausgewiesen. Es kann jedoch festgehalten werden, dass Über- oder Unterforderung in der Berufsschule, Konflikte mit Lehrkräften oder Mitschülerinnen und Mitschülern eine vergleichsweise geringe Bedeutung im Zusammenhang mit vorzeitigen Vertragslösungen haben.

Insbesondere innerbetriebliche Konflikte werden von den Jugendlichen als Ursache für vorzeitige Vertragslösungen genannt. Gerade das Handwerk ist durch die Struktur klei-

ner Betriebsgrößen vor besondere Herausforderungen gestellt. Ein enges Zusammenarbeiten von Meister, Gesellen und Auszubildenden ist die Regel. Das Risiko zwischenmenschlicher Konflikte scheint demnach relativ hoch zu sein. Gesundheitliche Probleme führen bei mehr als jeder/jedem fünften Auszubildenden zu vorzeitigen Vertragslösungen. Vor allem Allergien rangieren an vorderer Stelle. Betroffen ist dabei in hohem Maße das Friseurhandwerk. Falsche Berufsvorstellungen, fehlende Motivation sowie eigenes Fehlverhalten im Betrieb sind Faktoren, die ausschließlich den Jugendlichen zugeordnet werden können.

Abbildung 3

Klassifizierung vorzeitiger Vertragslösungen



Beruflicher Verbleib nach Lösung des Ausbildungsvertrags

Aussagen wie »jeder vierte Azubi schmeißt seine Lehre hin«¹ setzen eine vorzeitige Vertragslösung mit dem Ausscheiden aus dem beruflichen Bildungssystem und dem regulären Ausbildungsmarkt gleich. Die in Abbildung 3 grafisch dargestellten Befunde beleuchten das Phänomen »Ausbildungsabbruch« differenzierter und legen den Fokus dabei auf den Verbleib nach der Vertragslösung. Dieser ist entscheidend für die Einordnung einer vorzeitigen Vertragslösung (Abbruch oder Neuorientierung) und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Jugendlichen, die Betriebe, aber auch das gesamtgesellschaftliche Gefüge (Be- und Entlastung der Sozialsysteme sowie der Fachkräftestruktur).

Die Ergebnisse zeigen, dass sich vier bis zwölf Wochen nach Vertragslösung viele Befragte (36,6 %) in einer dualen Ausbildung befinden. Weitere vier Prozent haben ein Studium aufgenommen oder planen dies. Der berufliche Verbleib von etwa 35 Prozent der Befragten kann noch nicht beurteilt werden, da hier zwar Berufsaussichten bestehen, ein neues Ausbildungsverhältnis aber noch nicht aufgenommen wurde. Diese Jugendlichen sind teilweise zum Befragungszeitpunkt unversorgt, ein Teil befindet sich jedoch auch in einer Maßnahme der Bundesagentur für Arbeit oder ist berufstätig (ohne Ausbildungsverhältnis). Diese Befragten geben also eine berufliche Perspektive an oder möchten erneut eine duale Ausbildung aufnehmen bzw. fortführen. Weitere rund zehn Prozent der Befragten streben einen höheren Schulabschluss an. In dieser Personengruppe ist ebenfalls noch nicht auszumachen, wie der weitere berufliche Werdegang aussieht. So ist grundsätzlich denkbar, dass ein Teil zu einem späteren Zeitpunkt erneut in eine duale Ausbildung einmünden wird.

Lediglich rund 14 Prozent der Jugendlichen mit Vertragslösung weisen keine weitere Perspektive auf. Sie befinden sich weder im Bildungssystem, noch haben sie einen Ausbildungsplatz in Aussicht. Demnach kann dieser Typ von Vertragslösung als perspektivlos bezeichnet werden.

Richtet man den Blick auf jene Jugendlichen, die direkt einen neuen Ausbildungsvertrag unterschrieben bzw. ihre Ausbildung in einem anderen Betrieb fortgesetzt haben, so kehren lediglich 14 Prozent dem Handwerk den Rücken. Mit anderen Worten: 86 Prozent dieser Gruppe wählen erneut eine Ausbildung im Handwerk. Auch in der Gruppe »Vertragslösung mit geplantem Folgevertrag« planen drei Viertel der Befragten, erneut eine Ausbildung im Bereich des Handwerks aufzunehmen. Eine Abwendung vom Handwerk ist also keineswegs festzustellen.

Tendenziell bewerten die Befragten ihre berufliche Situation

nach Vertragslösung positiv: So beurteilen 46,5 Prozent der Jugendlichen ihre berufliche Situation nach Vertragslösung »deutlich besser«, 16,3 Prozent bewerten diese »etwas besser«, elf Prozent als »unverändert«. Dagegen schätzen 8,1 Prozent der Befragten die berufliche Situation nach Vertragslösung »etwas schlechter« und 18 Prozent »deutlich schlechter« ein.

Determinanten für eine unmittelbare Anschlusslösung

Mittels eines binären logistischen Regressionsmodells konnten Einflussfaktoren auf den weiteren Verbleib der Jugendlichen ausgemacht werden. So wurden Prädiktoren identifiziert, die die Chance auf eine direkte Anschlussperspektive im Bildungssystem begünstigen. In der Gruppe »Jugendliche mit direkter Anschlussperspektive« werden jene Befragten subsumiert, die eine hochschulische Bildungslaufbahn einschlagen bzw. denen ein direkter Übergang in ein anderes Ausbildungsverhältnis gelungen ist. Nach den in Tabelle 2 dargestellten Ergebnissen begünstigt vor allem ein höherer Schulabschluss die Chancen der Jugendlichen auf eine direkte Anschlusslösung im dualen System bzw. auf eine Perspektive im Hochschulsektor. Auf der anderen Seite beeinträchtigt ein höheres Alter zum Vertragslösungszeitpunkt tendenziell die Chance, eine direkte Anschlusslösung zu finden.

Tabelle 2

Determinanten einer direkten Anschlusslösung

abhängige Variable: direkte Anschlusslösung ja/nein

Prädiktoren	Koeffizienten (Logits)	Standardfehler
Alter	-1,172*	,073
Geschlecht (Referenzkategorie: Frauen)	-,161	,430
Migrationshintergrund (Referenzkategorie: kein Migrationshintergrund)	-,098	,483
Schulabschluss (Referenzkategorie: Hauptschulabschluss [Berufsreife])		
Mittlere Reife	,950*	,428
(Fach-)Abitur	2,955***	,788
Handwerkliche Vorkenntnisse	,258	,270
städtische Herkunft	-,440	,407
Konstante	1,822	
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,283	
Chi-Quadrat	32,971***	
Fallzahl	142	

* p ≤ 0,05; ** p ≤ 0,01; *** p ≤ 0,001

¹ Welt-Online vom 25.01.2013.

Die anderen im Modell betrachteten Variablen üben dagegen keinen signifikanten Einfluss auf die dargestellte Art der Vertragslösung aus. Aufgrund der durchschnittlich niedrigeren schulischen Qualifikation von Auszubildenden vor Beginn einer handwerklichen Ausbildung steht auch hier das Handwerk vor besonderen Herausforderungen bzw. bedarf besonderer Aufmerksamkeit bei Unterstützungsmaßnahmen, die vorzeitigen Vertragslösungen vorbeugen sollen.

Unterstützung beim Übergang in ein neues Ausbildungsverhältnis

Es wurde bereits herausgestellt, dass viele Jugendliche nach Vertragslösung keine Probleme haben, eine direkte Anschlusslösung im Bildungssystem zu verwirklichen. Andererseits befindet sich ein beträchtlicher Anteil nach Vertragslösung noch in einem Such- oder Umorientierungsprozess. In dieser Gruppe liegt zum einen ein großes Potenzial, zum anderen besteht jedoch auch die Gefahr des Abrutschens in eine längerfristige Arbeitslosigkeit. Hier sollten Bemühungen, die Jugendlichen im Bildungssystem zu halten, von öffentlicher Hand unterstützt werden. Aufgrund begrenzter Ressourcen empfiehlt sich an dieser Stelle eine Fokussierung auf besonders gefährdete Jugendliche (d. h. ältere Jugendliche und jene mit Berufsreife als höchstem Schulabschluss; vgl. Tab. 2).

Um vorzeitigen Vertragslösungen entgegenzuwirken, muss an verschiedenen Stellen angesetzt werden. So sollte bei der Berufsorientierung besonders das soziale Umfeld miteinbezogen werden (vgl. Abb. 1). Auch auf gesundheitliche Belastungen (z. B. beim Arbeiten mit allergieauslösenden Farben) muss verstärkt bei Berufsorientierungsmaßnahmen geachtet werden. Da sich eine vorzeitige Vertragslösung zumeist über einen längeren Zeitraum abzeichnet, spielt die Prävention während des Ausbildungsgeschehens eine große Rolle. In diesem Zusammenhang sei auf das europäische Projekt Praelab² verwiesen. Hier soll im Rahmen eines Frühwarnsystems, das über ein Online-Tool umgesetzt wird, vorzeitigen Vertragslösungen entgegengewirkt werden. Gefährdete Jugendliche sollen demnach frühzeitig identifiziert und mittels Beratungsmaßnahmen unterstützt werden.

Doch wie die drei am häufigsten genannten Gründe für eine vorzeitige Vertragslösung verdeutlichen (vgl. Abb. 2), gibt es auch auf der betrieblichen Seite Ansatzpunkte zur Vermeidung vorzeitiger Vertragslösungen. Insbesondere in kleinen Handwerksbetrieben gilt es, Konfliktsituationen frühzeitig zu erkennen und ggf. mithilfe externer Unterstützungsangebote zu bearbeiten (vgl. z. B. MEHLIS/QUANTE-BRANDT 2009). Da Betriebe zukünftig in einem stärkeren

Wettbewerb um Auszubildende stehen, könnten auch Gütesiegel für die Betriebe Anreize setzen, um die Ausbildungsqualität zu verbessern und Jugendliche mit einem guten Betriebsimage für sich zu gewinnen.

»Abbruch oder Neuorientierung«?

Die Ergebnisse zeigen, dass die Bezeichnung und Wahrnehmung vorzeitiger Vertragslösungen als »Ausbildungsabbruch« ein verzerrtes Bild darstellen und dem Phänomen vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge nicht gerecht werden. Ein Großteil der Jugendlichen mit Vertragslösung wechselt lediglich den Ausbildungsbetrieb oder orientiert sich beruflich um, bleibt aber zumeist dem Handwerk erhalten. Dennoch sollten die Ergebnisse nicht über die gesellschaftspolitische Relevanz der Thematik hinwegtäuschen. Letztlich geht es darum, Maßnahmen, die dazu dienen, Vertragslösungen zu reduzieren, zielführender zu gestalten und auszubauen. Hierzu sollten verantwortliche Institutionen noch stärker finanzielle Mittel bereitstellen. Die Ausführungen sollten deutlich gemacht haben, dass es sich dabei um gesamtgesellschaftlich besonders wertvolle Investitionen handelt, die zudem zwingend notwendig erscheinen, um den Fachkräftebedarf zu »meistern«. ◀

Literatur

- BEICHT, U.; WALDEN, G.: Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weiterer bildungsbiografischer Verlauf. BIBB-Report 21/2013. – URL: www.bibb.de/de/64317.htm (Stand: 05.12.2013)
- DIETRICH, H.; ABRAHAM, M.: Eintritt in den Arbeitsmarkt. In: ABRAHAM, M.; HINZ, T. (Hrsg.): Arbeitsmarktsoziologie. Wiesbaden 2008, S. 69–98
- JASPER, G. u. a.: Ausbildungsabbrüche vermeiden – neue Ansätze und Lösungsstrategien. Bonn/Berlin 2009
- MEHLIS, P.; QUANTE-BRANDT, E.: Dran bleiben... Sicherung des Ausbildungserfolgs durch ein integriertes Unterstützungsangebot in Bremen. In: BWP 38 (2009) 4, S. 33–37 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/1607 (Stand: 05.12.2013)
- THOMAE, J.; BIZER, K.: Zur Fachkräftesicherung des Handwerks. In: THOMAE, J.; BIZER, K.: Fachkräftesicherung im Handwerk. Göttinger Handwerkswirtschaftliche Studien (Band 90) Duderstadt 2013, S. 3–12
- UHLY, A.: Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. In: BIBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. Bonn 2013 a, S. 181–193 – URL: <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html> (Stand: 05.12.2013)
- UHLY, A.: Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: BWP 42 (2013 b) 6, S. 4–5 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/1762 (Stand: 05.12.2013)
- WENZELMANN, F.; LEMMERMANN, H.: Betriebliche Kosten von Vertragslösungen. In: BWP 41 (2012) 5, S. 4–5 – URL: www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6947 (Stand: 05.12.2013)

² <http://www.praelab-hdba.eu/>